Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 14

Artikel: Die Sendung der Frau
Autor: Hayek, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669256

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sendung der Frau.

Von Max Hayek.

Kein Mann kann sich finden, ehe er die Frau gefunden hat, die er als seine Vollendung erkennt. Das Wort von der „besseren Hälfte", heute eine scherzhaft gebrauchte Phrase, ist von metaphysischer Wahrheit, denn wenn die Frau, nach der alten Mythe, eine Hälfte des zweigeschlechtlichen Menschen ist, die ewig die andre sucht, wie sie von der anderen gesucht wird, dann ist die Frau wohl die bessere, gewiß aber die feinere Hälfte, weil sie die zartere, gebrechlichere, stofflich weniger gebundene und deshalb geistigere, sensitivere Hälfte ist. Auch die häufigsten Ausnahmen heben hier das naturgegebene Gesetz nicht auf, das der Frau eine Überordnung zuweist. „Mein besseres Ich" — ruft der Dichter die Frau an — und wirklich ist die Frau in ihrer feinsten Wesenhaftigkeit das bessere Ich des Mannes. Und wie sehr er auch unter ihr leiden mag: er kann ohne sie auf die Dauer nicht leben, wenn ihn seine Entwicklung höher führen und im edelsten Sinne des Wortes zum Mann und Menschen machen soll. „Wer mich liebt, ist mein bester Priester!" sagt der Amerikaner Crane — und die liebende Frau ist so nicht allein die eigentliche Priesterin des Mannes, indem sie immer neu die besten seiner Seelenkräfte weckt, sondern sie ist auch seine Erzieherin, mag er sich ihrer Pädagogik auch kaum bewußt sein oder ihr sich gar entwachsen wähnen. Und wie sie dem Manne Priesterin und Erzieherin ist, so ist sie es den Kindern, die ihre Herrlichkeit und Fraulichkeit jubelnd verkünden.

Man kann in der Geschichte lesen, was die Frau initiativ geleistet hat. „Cherchez la femme!" —: das Wort gilt auch dort, wo Großes und Gewaltiges zum Guten und — leider! — auch zum Bösen geschah. Isabella von Spanien half Amerika entdecken — der kleinliche Ferdinand hatte zu wenig Geist, um den Willen eines Kolumbus zu verstehen. Josephine war der Schutzgeist Napoleons. Im Augenblick, wo er sie verläßt, beginnt sein Stern zu sinken. Marie Louise kann ihn zum Schwiegersohn des damals mächtigen Kaisers von Österreich machen, aber sie kann ihm jene metaphysischen Kräfte nicht zuleiten, die ein Mann immer nur von einer Frau empfangen zu können scheint, wie denn seit je die Idee vorgetragen wird, daß jedem Manne nur eine einzige Frau zugesellt ist, nur eine einzige Frauenseele, die all sein Leiden und all seine Freude recht empfinden, die all sein Schicksal als wahrhaft wahlverwandte Seele verstehend mittragen kann.

Ehen werden im Himmel geschlossen und auf Erden geschieden. Was beweist das? Hat je ein Mann eine Frau, die er wahrhaft liebte, und von der er wußte, daß sie seine Frau sei, verlassen? Er konnte sie nur verlassen, wenn er seine Aufgabe an ihr — und auch ihm ist im Zusammenleben mit ihr eine erzieherische, höherführende Aufgabe zugeteilt — nicht völlig und im richtigen Geiste erfüllte. Wenn er es an Achtung und Liebe, an Schätzung und Zartheit fehlen ließ, wenn er Fehler machte und die Priesterin in menschliche Tiefe zog: ja, wenn er versagte, dann versagte wohl auch die Frau, die geheimnisvoll ein Spiegel seines Wesens ist. „Wohl brach ich die Ehe", heißt es bei Nietzsche, „doch zuvor brach die Ehe mich!" Kein Mann kann die Frau, von der er einst im Tiefsten fühlte, daß sie ihm heilig zubestimmt sei, verlassen, ohne sich selbst zu verlassen und das Beste seines Wesens heimatlos zu machen.

Es ist gut, wenn man von Zeit zu Zeit die schönen Statuen der griechischen Antike betrachtet. In ihnen erscheint der Mensch in jener vollendeten Schönheit, Sicherheit und Vollkommenheit, die uns zeigen, wie der Mensch eigentlich gedacht ist. Die griechische Statue, das ist die Verkünderin des schönen, vollendeten Menschen, wie er anbetungswürdig aus der Hand Gottes hervorging. Wir denken an diesen edlen Menschen viel zu wenig und glauben, daß der von tausend Irrtümern herumgeworfene, an sich und allen hohen Werten des Lebens irregewordene, verzweifelnde Mensch dieser Tage der Mensch an sich sei, die Norm. Aber er ist eine Verzerrung des Menschen, eine Verfälschung und zeitgebundene Entartung. Er ist der nüchterne, sachliche, in der stofflichen Welt sein Heil suchende Mensch mit der ewig unruhigen Seele, die in der Verworrenheit der Erscheinungswelt wie betäubt dahinlebt. Nur in den stillen, feierlichen Stunden taucht dann aus den tiefen Gründen des Menschenwesens das Wissen von seiner eigentlichen Bestimmung und Sendung auf, und in solchen Stunden weiß die Seele, was die Wahrheit, der Weg und das Leben ist. In solchen Stunden erkennt der Mann die Sendung der Frau, in solchen Stunden erkennt

er in ihr die Führerin und Priesterin, das heilige Gefäß der Schöpfung, dessen Mysterien alle Schätzung und Verehrung verdient. Und in solchen Stunden erkennt die Frau den Sinn des großen Wortes, das ihrem Leben göttliche Bedeutung geben kann: „Dienen!"

So führt sie sich selbst zur Höhe des Frauentums und leitet wie ein Führerlicht den ungewiß suchenden Mann empor, so erlöst sie ihn aus selbstischer Gebundenheit und Befangenheit, indem sie sich dienend als Frau vollendet und erfüllt. Und dort, auf der Höhe zweieinigen Willens zum Leben und Lernen vollendet und erfüllt sich denn auch jene gute Ehe, die in Wahrheit im Himmel geschlossen wurde und auf Erden nicht zu trennen ist.

So ist die Heiligung des Lebens vor allem in die Hände der Frau gelegt. Sie hält den Führerstern in Händen. Und die ganze Welt emporzuheben und emporzuführen durch die Kraft ihrer Liebe —: das ist die heilige Bestimmung und Sendung der Frau auf Erden.

Bücherschau.

Das gelbe Kochbuch. Von Elly Petersen. 450 Seiten mit 12000 Kochrezepten und 50 Bildern von Kunstmaler C. O. Petersen. Verlag Knorr u. Hirth G. m. b. H., München. Geheftet Fr. 5.75, in abwaschbarem Leinen Fr. 6.50.

Das gelbe Kochbuch von Elly Petersen ist nicht etwa bloß eine Sammlung von Rezepten, die nur dem in der Kochkunst Erfahrenen verständlich sind — im Gegenteil, es ist ein Lehrbuch der Küche, so einfach und klar, so flott, so anschaulich und herzlich geschrieben, daß auch der Unerfahrenste, der noch nie in der Küche hantiert hat, darnach wird kochen können. Dieses Kochbuch wird man lesen! So unterhaltend ist es geschrieben. Im Plaudertone werden Ratschläge erteilt, Küchenweisheiten offenbart und Lust und Liebe zur Kochkunst geweckt.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich. Basel, Bern und Agenturen.

Mütter- und Kinderheim Hohmaad in THUN

bildet Schülerinnen in 2-jährigen Kursen zu Säuglings- und Wochenpflegerinnen aus, die nach erhaltenem Diplom dem schweizerischen Verband für Wochen- und Säuglingspflegerinnen beitreten und dessen Stellenvermittlungsbüro benützen können.

Beginn des jeweiligen Kurses: 1. Mai und 1. November.
Auskunft erteilt die Leitung des Heimes.

Fabrikation für die Schweiz in **Buochs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb und Lager: **Zürich, Otto Rohrer,** Stampfenbachstraße 12.